

DER MESMERISMUS IM SPÄTEN 18. JAHRHUNDERT

Gegen Ende des 18. Jahrhunderts war der Mesmerismus Gegenstand aufgeregter Debatten. In Frankreich existierten verschiedene Schulen dieser Heilkunde, deren wichtigste von dem Mesmer-Schüler Marquis de Puységur gegründet wurde. In ihrem Rahmen wurde von paranormalen Phänomenen berichtet, die während der Therapien auftraten. Die Ablehnung von Seiten der Schulmedizin und Naturwissenschaft war nach dem negativen Urteil einer prominent besetzten königlichen Kommission im Jahr 1784 ziemlich einhellig. Mesmer selbst hatte sich aus der Öffentlichkeit zurückgezogen. Alternativreligiöse Richtungen nutzten die Praktiken des Mesmerismus zur Erzeugung veränderter Bewusstseinszustände. Manche Ärzte deuteten die Wirksamkeit des Magnetisierens religiös. Aufgeklärte Intellektuelle sahen Betrug und Aberglauben am Werk. Der Vortrag gibt einen Einblick in die damaligen Verhältnisse am Leitfaden einer Person, die im Zentrum der Auseinandersetzungen stand. Der Schweizer Theologe und Philosoph Johann Caspar Lavater war selbst als Magnetiseur tätig und hatte maßgeblichen Anteil an der Ausbreitung des Mesmerismus in der Schweiz und in Deutschland. Wir folgen ihm auf seinen magnetischen Pfaden und bei seinen Versuchen, die in der Therapie auftretenden Phänomene zu erforschen und zu interpretieren.

Karl Baier